

Im Stockdunkeln lösten einige Arbeiter die Schläuche von den umgebauten Einfüllstutzen. Rebekka stand bei ihnen und beobachtete die Arbeiten.

»Wir haben alles eingefüllt, was wir noch hatten, aber die Tanks sind nicht mal halbvoll«, sagte einer der Männer, der über einen Kopf größer und beinahe dreimal so breit wie Rebekka war.

»Es wird reichen«, sagte sie, drehte sich weg und ging eine große Runde allein um das Schiff. »Ich weiß nicht mal wofür.« Die Worte hörte niemand mehr. Sie hatte keine Ahnung, wie es weitergehen würde. Sie mussten die Erde verlassen, konnten aber mit einem Schiff ohne Sauerstoffproduktionsanlage, ohne Nahrung und ohne Wasser nicht durchs All fliegen. Sie blieb stehen und blickte in die Dunkelheit hinaus. Gaia hatte sie ringförmig eingeschlossen und wartete. Rebekkas Mundwinkel hoben sich zu einem ganz dezenten Lächeln. Gaia hatte sie wieder einmal gefoppt. Sie hatte einen Blick in die Zukunft geworfen und verschaffte ihnen jetzt die Zeit, die sie zum Abflug benötigten. Sie würde sie nicht umpflügen. Plötzlich spürte sie, wie sich Londas' Arme um ihre Taille legten. Ohne sich umzudrehen, lehnte sie sich zurück und genoss die Wärme seines Körpers.

»Traust du dir einen Flug ins All zu?«

»Ja!« Rebekkas Antwort kam ohne das geringste Zögern.

»Du bist keine Astronautin.«

»Mein Vater auch nicht. Das Schiff ist für mich genauso leicht zu steuern wie der Nightbird.« Sie drehte sich in seinen Armen um, sah ihm kurz in die Augen und schmiegte ihren Kopf an seine Schulter. »Natürlich habe ich keine Ahnung, wie und wann man in welche Umlaufbahn einschwenken muss. Aber das ist keine Technik des irdischen zwanzigsten

oder einundzwanzigsten Jahrhunderts. Du musst es doch wissen, es ist deine Technik.«

»Ich vertraue dir. Wir haben sowieso keine Wahl.«

»Was ist mit den Triebwerken?«

»Ich habe die Einspritzung verändert, ist für einen Techniker von Ildrovan keine große Sache. Wir können es aber erst beim Start ausprobieren. Für Tests haben wir zu wenig Sprit – und nur ein Raumschiff.«

Rebekka hob ihren Kopf und sah ihm in die Augen. »Du meinst, das Schiff könnte uns um die Ohren fliegen?«

Londas nickte.

»Das wäre Pech, aber wir haben ja keine Wahl. Und ich habe da noch eine Rechnung offen.« Rebekka löste sich aus seinen Armen und nahm seine Hand. »Lassen wir die Passagiere nicht länger zappeln. Noch sind sie ruhig und haben wieder etwas Hoffnung.«

»Manchmal frage ich mich, woher du die nimmst.«

»Ab und zu denke ich an Bennys kindliche Art, schwierige Dinge einfach zu sehen, vielleicht mit etwas Galgenhumor. Und Gaia hat einiges gesagt, was nur Sinn ergibt, wenn wir nach Ildrovan zurückkehren. Also, lass uns den nächsten Schritt machen, dann wird sich auch eine weitere Tür öffnen.« Arm in Arm schlenderten sie zur Gangway zurück.

»Schon verrückt«, sagte Londas. »Vor hundertfünfzig Millionen Jahren sind meine Vorfahren mit diesem Raumschiff von der zerstörten Ildrovan geflüchtet und hier gelandet. Und nun fliehen die Menschen mit demselben Schiff wieder zurück.«

»Ist Ildrovan weiblich?« Rebekka schmiegte sich an seine Schulter.

»In Ildrovan gibt es sprachlich kein Geschlecht. Da es *Heimat* heißt, ist es im Deutschen weiblich.«

»*Heimat*. Dieses Wort hat für mich etwas Magisches. Es berührt mich ganz tief innen. Und die Schiffe heißen so, um wieder zurückzukehren?«

»Eigentlich, um eine neue Heimat zu finden. Außerdem waren sie ja für sehr lange Zeit die Heimat für tausende Kvi-letten.«

*Rebekka!*

Rebekka blieb stehen und drehte sich um.

»Der Pilz?«, fragte Londas

Rebekka nickte. »Geh schon voraus. Ich möchte mich noch verabschieden.« Während Londas die vielen Stufen nahm, ging Rebekka einige Schritte in die Dunkelheit und blieb stehen.

*Gute Reise. Leb wohl, kleine Königin!*

»Danke für deine Hilfe! Ich würde gerne sehen, wie sich die neue Erde entwickelt.«

*Du kannst ja alle paar Jahre einen Blick darauf werfen. Dann eben nicht leb wohl, sondern auf Wiedersehen!*

Rebekka lächelte. »Auf Wiedersehen!« Einen Moment blieb sie ruhig stehen. Nicht einen einzigen Laut konnte sie hören. Als letzter Mensch stand sie noch auf dem Boden des einst so wundervollen Planeten und sog zum letzten Mal tief die warme Luft ein. Diesen Moment wollte sie möglichst lange in Erinnerung behalten. Sie setzte einen Fuß auf die Gangway, ließ ihren Blick noch einmal zum Horizont gleiten und stieg dann die Treppe zügig hoch.